

# Liedpredigt über *Gottes Geschöpfe kommt zu Hauf*

(RG 526)

Gottesdienst in Ettingen/BL am 26. Oktober 2018  
Pfr. Dietrich Jäger, 4107 Ettingen

Gnade sei mit uns. Liebe Gemeinde

prächtiger Altweibersommer, letzte warme Abende, goldene Wälder – und – graue Nebelschwaden, fast schon winterliche Kälte, triste Regentage – die letzten Wochen, ja die letzten Tage haben uns die ganze Palette an Wetter und herbstlichen Gefühlslagen gebracht, die möglich sind.

Geht es Ihnen auch so:

In dieser Jahreszeit bin ich immer so hin- und hergerissen: Den Sommer noch nicht ganz aufgeben zu wollen, die Wärme noch einmal richtig in mich aufsaugen, aber auch die warmen Winterkleider schon aus dem Schrank holen, spüren, wie der Faserpelz unter der Jacke auf dem Velo gut tut, wie gut doch die teure Regen hose ist, wenn sie mich in der Kälte wirklich trocken hält, und dankbar am Abend in der warmen Stube sitzen, einen heissen Tee schlürfen, mich am Kerzenlicht erfreuen und vielleicht den Cheminée-Ofen anwerfen und dem Spiel der wärmenden Flammen zuschauen.

Ja, vielleicht waren es die letzten warmen Tage am letzten Wochenende, und der Winter steht vor der Tür.

Wie gut, wenn auch nicht zu jedem Zeitpunkt für jede und jeden gleich, ist doch der Wechsel der Jahreszeiten in unseren Breiten.

Und wie gut täte es uns, wenn es öfters gelänge, diesen Jahreszeiten entsprechend auch unser Leben zu gestalten. Am Morgen fällt es zunehmend schwerer, noch im Dunkeln aufzustehen. Wie viele Berufsmenschen müssen zwangsweise Sommers wie Winters nach dem gleichen Rhythmus leben.

*Gelobt seist du, mein Gott, durch Bruder Wind  
und durch Luft und Wolken  
und heiteren Himmel und jegliches Wetter,  
durch das du deinen Geschöpfen den Unterhalt gibst.<sup>1</sup>*

Ein uralter Text, der es poetisch und voller Kraft sagt, was vielleicht auch unser Empfinden in dieser wechselhaften Herbstzeit ist:

Regen, Sonne, Wärme, Kälte, Wind und Jahreszeiten sind nichts anderes als ein äusseres Zeichen dafür, dass die Welt lebt, in all ihrer Vielfalt.

---

<sup>1</sup> Alle Zitate aus dem Sonnengesang nach:  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Sonnengesang\\_%28Franz\\_von\\_Assisi%29](https://de.wikipedia.org/wiki/Sonnengesang_%28Franz_von_Assisi%29)

Einer, der auf beispielhafte Weise im Einklang mit der Natur lebte, war der Schöpfer dieses Textes: der sagenumwobene Franz von Assisi.

Es heisst ja sogar von ihm, dass er zu den Tieren predigte. Auch wenn dies sicher ins Reich der Legenden gehört, so zeigt es doch, wie eng verbunden Franz von Assisi mit der Natur war.

Ein wunderbarer Text, der sicher als Weltliteratur zu bezeichnen ist, ist der berühmte Sonnengesang des Franz von Assisi, aus dem das Zitat stammt. Auch wenn nicht mit abschliessender Sicherheit gesagt werden kann, dass er von Franz selbst geschrieben wurde, so gibt es doch verlässliche Hinweise darauf, dass er an seinem Sterbebett gesungen wurde. Mit Sicherheit entspricht er weitgehend der Religiosität und der Lebenshaltung des Franz.

Drei Lieder in unserem neuen Gesangbuch gehen auf den Sonnengesang zurück. Ich möchte gerne den Spuren des Sonnengesanges im Lied bei Nr. 526 gerne nachgehen, nimmt es doch die Bilder aus dem alten Text sehr direkt auf.

Der Sonnengesang wird häufig im Sinne einer reinen Naturromantik betrachtet, jedoch wird in dem als Gebet zu bezeichnenden Text deutlich, dass alle Kreatur, die ganze Schöpfung Gott gegenüber steht als ihrem Schöpfer. Daraus erwächst Verantwortung, die in den letzten Versen des Sonnengesanges deutlich wird. Theologisch also viel tiefgründiger ist dieser Text als eine reine Naturidylle.

Diese Tiefgründigkeit nimmt die alte Melodie auf, die dem Lied bei 526 zugrunde liegt, eine Melodie, die im englischen Gesangbuch überliefert wurde mit einem ähnlichen englischen Text, der auch auf den Sonnengesang zurückgeht.

Wer den englischen Komiker Mr. Bean kennt, erinnert sich vielleicht an die Szene in der Kirche, in der Mr. Bean aus voller Kehle das Halleluja schmettert, das sich wie ein roter Faden durch das Lied zieht.

Die ganze Schöpfung steht vor Gott, dies eine Grundaussage des Sonnengesangs. Im Lied kommt diese Gesamtheit durch das immer wieder kehrende Halleluja – auch zweimal auf Deutsch: Singt ihm Ehre – zum Ausdruck, das in einem Motiv auf zwei musikalischen Tonhöhen immer wieder fast schon penetrant den Text durchbricht. Am Ende des Liedes werden die beiden Tonebenen verbunden und es bildet sich mit dem Text: *Singt ihm Ehre, singt ihm Ehre! Halleluja* ein ganzer Oktavraum, der die Ganzheit der Schöpfung musikalisch umgreift.

*Wir hören und singen einmal diese letzten drei Motive (erste Seite, ganz unten, Mitte).*

- OrganistIn spielt ab „Singt ihm Ehre“ bis Schluss
- Gem. singt den gleichen Teil mit Klv.-Begleitung)

*Wir hören jetzt einmal das ganze Lied. Achten Sie darauf, wie das Halleluja immer wieder hindurchtönt.*

OrganistIn spielt das ganze Lied.

*Höchster, allmächtiger, guter Herr,  
dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen.  
Dir allein, Höchster, gebühren sie,  
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.*

*Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen,  
zumal dem Herrn Bruder Sonne;  
er ist der Tag, und du spendest uns das Licht durch ihn.  
Und schön ist er und strahlend in großem Glanz,  
dein Sinnbild, o Höchster.*

*Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Mond und die Sterne;  
am Himmel hast du sie gebildet, hell leuchtend und kostbar und schön.  
Höchster allmächtiger guter Gott!  
Dir sei das Lied, die Herrlichkeit,  
die Ehre und aller Segen.*

*Dir allein, Höchster, kommen sie zu.  
Kein Mensch ist würdig dich zu nennen.*

So heisst es im Sonnengesang. Wie der Autor des Liedes im Gesangbuch die wichtigsten Stichworte davon in der ersten Strophe aufnimmt, sehen wir, wenn wir jetzt die erste Strophe miteinander singen.

Orgel-Intonation, 1. Strophe mit Orgel

*Gelobt seist du, mein Gott, durch Bruder Wind  
und durch Luft und Wolken  
und heiteren Himmel und jegliches Wetter,  
durch das du deinen Geschöpfen den Unterhalt gibst.*

Diesen Vers aus dem Sonnengesang haben wir schon gehört. Und weiter heisst es dort:

*Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser,  
gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.*

*Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Feuer,  
durch das du die Nacht erleuchtest;  
und schön ist es und liebenswürdig und kraftvoll und stark.*

*Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde,  
die uns ernähret und lenkt (trägt)  
und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.*

Franz von Assisi verstand schon vor vielen hundert Jahren, wie weise die Welt geordnet ist. Wind, Luft, Wolken, heiteres, aber auch jedes Wetter gehören zum Leben. Wasser ist kostbar und rein, das wusste schon Franz von Assisi, als Umweltverschmutzung noch kein Thema war.

In Psalm 104,24 lesen wir:  
*Gott, wie sind deine Werke so groß und viel!  
Du hast sie alle weise geordnet,  
und die Erde ist voll deiner Güter.*

Was für ein wunderbarer Ausdruck: Du hast sie alle weise geordnet.

Mir gefällt das: „weise geordnet“. Ordnung bei uns eher: logisch, korrekt, Gottes Ordnung für diese Welt: „weise“.

Wenn wir hinausschauen in die Welt: Wie viel Weisheit entdecken wir da nicht? Wie wunderbar ist das Zusammenspiel von Tier- und Pflanzenwelt – denken wir nur daran, wie Pflanzen von Insekten befruchtet werden, wie für jedes Tier die passende Nahrung da ist, wie viele Tiere und Pflanzen perfekt an ihre Umwelt angepasst sind. Wahrhaft weise ist diese Welt, egal wo wir hinschauen, im Kleinen und im Grossen.

Wie viel gibt es da auch zu bewahren und zu schützen. So wie wir in der Schweiz im Durchschnitt im Moment leben, verbrauchen wir die Welt etwa zweieinhalb mal. Das heisst, viel mehr, als es die Welt verträgt. Das hält sie nicht lange durch.

Wo auch immer möglich ist es heute nötig, Sorge zu tragen zur Umwelt, bewusst mit dem umzugehen, was die Welt, was Gott uns schenkt, um Luft, Wasser, Feuer und Erde – die klassischen vier Elemente der Welt – zu erhalten.

*Wir singen die Strophen 2-4.*

Orgel-Intonation, 2.-4. Strophe mit Orgel

*Gelobt seist du, mein Herr, durch jene,  
die verzeihen um deiner Liebe willen  
und Krankheit ertragen und Drangsal.  
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,  
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt werden.*

Geschöpflichkeit hat Konsequenzen. Hier bekommt der Sonnengesang am Schluss noch eine besondere Tiefe. Hier hebt er sich ab von der reinen Naturomantik: In Liebe verzeihen, Drangsal und Not ertragen, in Frieden ertragen – das sind christliche Grundwerte, die so schnell gesagt, und oft so schwer gelebt sind, auch hier bei uns in der Kirche, wo heute Worte wie Effizienz, Strukturen, Organisationsentwicklung und ähnliche manchmal drohen, wichtiger zu werden als der Inhalt unserer christlichen Lebensgemeinschaft.

In Liebe verzeihen, Drangsal und Not ertragen, in Frieden ertragen: Wir können es von Franz von Assisi, dem Mystiker, der vor 800 Jahren in einer Welt lebte, die kaum zu vergleichen wäre mit unserer heutigen Welt – wir können es von Franz lernen, was es heisst, als Christen zu leben, so einfach und doch so schwer. Aber es lohnt sich, auf ihn zu hören.

*Wir singen die letzten beiden Strophen*

Orgel-Intonation, 5./6. Strophe mit Orgel

Der Herbst mit seinen Farben, mit seinem Wechselbad von warm und kalt, Regen und Sonne, Sturm und Ruhe, er kann mir Sinnbild für das Leben werden, wenn ich bereit bin, wahrzunehmen, wie die Jahreszeiten, wie die wunderbare Ordnung dieser Welt mein Leben prägen, wenn ich es zulasse.

Gott helfe uns dazu.

Amen